

# NADINE UND JETTE VON DEETZEN

>>> Im ersten Teil des Interviews erzählten Jette (9 Jahre) und ihre Mutter Nadine von Deetzen über das barrierefreie Familienleben mit viel Gebärdensprache und über den unermüdlichen Einsatz von Nadine, ihrer Tochter den bestmöglichen Unterricht in der Regelschule (3. Klasse) zukommen zu lassen



**E**rfahren Sie im zweiten Teil des Interviews, was Jette unternimmt, wenn sie im Unterricht etwas nicht versteht, wie sie ein Internetstar wurde und welche Erfahrungswerte Nadine von Deetzen an andere Eltern weitergeben kann, die ihr taubes Kind ebenfalls in einer Regelschule beschulen lassen wollen.

**Marc Weigt: Jette, was machst du, wenn du in der Schule etwas nicht verstehst?**

**Jette von Deetzen:** Bei meinen Lieblingslehrern frage ich direkt nach. Aber es gibt auch Lehrer, da traue ich mich nicht. Dann frage ich meine Freundin, aber wenn die es auch nicht weiß, lass ich die Aufgabe weg und mach sie lieber mit Papa (hihi). Mama fragt mich auch, warum ich nicht nachgefragt habe. Aber bei bestimmten Lehrern traue ich mich nicht. Die anderen Kinder trauen sich auch nicht.

**MW: Gehen deine Lehrer auf dich ein?**

**JvD:** Die Lehrerinnen in meinen Lieblingsfächern wissen, was los ist. Sie fragen mich zwischendurch, ob alles okay ist.

**MW: Deine Mama und du gehen regelmäßig zu den Kontaktseminaren für Regelschüler/innen von der Förderschule für Hören des Landesbildungszentrums für Hör-**

**geschädigte (LBZH) in Oldenburg. Wie ist es da für dich?**

**JvD:** Es ist gut. Wir Kinder besuchen die Klassen. Mama ist in einem Seminar für Eltern. Die Klassen sind klein, und man versteht da viel besser. Es ist anders. Die Lehrer sind alle nett. Es ist schön, Kinder zu sehen, die auch ein Cochlea-Implantat haben oder Gebärden benutzen. Aber die Kinder in der dritten Klasse haben nicht so viel gelernt wie ich in der dritten Klasse. Ich war darüber sehr überrascht und habe mich mit den Aufgaben etwas gelangweilt, weil ich es anders gewohnt bin.

**MW: Würdest du lieber dort zur Schule gehen?**

**JvD:** Nein. Ich mag meine jetzige Schule. Es ist mit dem Hören zwar anstrengend, aber ich möchte gerne bleiben. Noch ist es gut für mich. Mein Zeugnis ist toll geworden. Darauf bin ich stolz. Ich habe das alleine geschafft. Mama und Papa haben gesagt, dass ich dableiben darf – und wenn es nicht mehr geht und ich es nicht mehr möchte, kann ich wechseln. Das ist gut zu wissen. Es ist gut, dass ich diese andere Schule jetzt schon kenne. So weiß ich, dass ich sonst dort zur Schule gehen kann.

**MW: Jette, wie verbringst du deine Freizeit?**

**JvD:** DLRG-Schwimmen, ich versuche gerade mein Gold-Abzeichen zu machen. Das geht ohne CIs ganz gut. Ich gehe zum Chor. Wir üben für das Musical „Die Eule findet den Beat“, und ich spiele den Specht. Gebärdensprache lernen mit Sandra. Voltigieren. Meine Oma und mein Opa haben mir ein Pferd gekauft. Und wenn es wieder wärmer wird, will ich reiten lernen. Und mit meinen Schulfreunden treffe ich mich zum Spielen.

**MW: Bist du mit anderen Gehörlosen im Kontakt?**

**JvD:** Ja. Ich war schon zweimal in Duderstadt. Im Mai fahren wir wieder hin. Ich freue mich so! Da sind viele Eltern mit ihren Kindern. Das ist immer so schön. Ich habe da in der Kindergruppe sehr viel Spaß. Ich sehe da ganz viele Gebärden, und das ist super.



Jette und ihre Gebärdensprachlehrerin Sandra Gagol

**MW: Und zu anderen Treffen?**

**JvD:** Ich war schon mal in Oldenburg, Bremen und Osnabrück zu den Veranstaltungen. Ganz viele Gehörlose waren da. Mama ist mit mehreren Gehörlosen befreundet. Der Kindergebärdentreff hat Ausflüge organisiert. Das war schön. Der Ausflug in den Barfußpark war lustig. Es gab einen gebärdenden Weihnachtsmann und einen Osterhasen. Da haben wir viel gelacht. Ich treffe mich mit anderen Kindern, die genauso wie ich Gebärdensprache lernen. Wir haben viel Spaß. Das Weitesten war Hamburg. Das war aufregend mit der Zugfahrt. Da waren wir bei der Ausstellung „Dialog im Stillen“. Alle bekamen Kopfhörer auf und haben nichts gehört. Eine Gehörlose hat uns alles gezeigt. Da gab es verschiedene Spiele. Die hörenden Besucher in der Führung waren erstaunt, wie gut ich alles verstehen und die Fragen in Gebärden beantworten konnte. Einmal ist Mama ohne mich zur Uni nach Hamburg gefahren. Da wollte ich mitkommen. Aber ich hatte Schule und konnte nicht mit! Mama hat mir aber alles erzählt und die Fotos gezeigt.

**MW: Was hat deine Mama da gemacht?**

**JvD:** Sie hat sich dort ein Haus für Gebärdensprache (Institut für deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser) angeschaut und einen Vortrag im Seminar von Simon Kollien für Studenten gehalten. Nächstes Mal will ich mitkommen.

**MW: Warum ist es für dich wichtig, dass deine Familie und du die Gebärdensprache könnt?**

**JvD:** Gebärdensprache ist einfach toll, ich kann alles verstehen. Cool ist auch, wenn andere Leute das sehen, die gucken immer so. Einige fragen, warum wir das machen. Viele wollen es auch lernen. Wenn ich Zuhause die CIs abnehme, kann Mama mir bei den Hausaufgaben alles in Gebärdensprache erklären. Für mich ist die Gebärdensprache einfach wichtig. Gebärdensprache ist für mich wie „Hörfreiurlaub“.

**MW: Wie hilft dir die Gebärdensprache beim Lernen und Verstehen?**

**JvD:** Vor der Schule habe ich mit Sandra (Gebärdensprachdozentin) das Fingeralphabet geübt. So konnte ich schon vorher schreiben. Das hat viel Spaß gemacht. In der Schule hat meine Klassenlehrerin die Buchstaben mit Fingeralphabet eingeführt. Die Kinder fanden es toll. Meine Gebärdensprachlehrerin war auch einmal da



Jette liebt das Meerjungfrauen-Schwimmen



und hat den Kindern Unterricht gegeben. Ich kann schon sehr gut lesen. Aber beim Lesen und Schreiben brauche ich oft das Fingeralphabet, wenn ich da nicht genau weiß, wie es geschrieben oder wie das Wort gesprochen wird. Es hilft mir auch, die Wörter richtig zu schreiben. Und wenn es irgendwo laut ist, gebärdet Mama mit mir. Das ist einfacher für mich und richtig cool.

**MW: Gefällt dir, dass dein Hausgebärdensprachkurs fortgesetzt wird?**

**JvD:** Ja, super, ich habe mich so gefreut. Das ist immer toll.

**MW: Du bist ja jetzt ein Internetstar?**

**JvD:** (schmunzelt) Mama und ich haben viel Spaß, die Videos zu machen. Ich helfe mit, die Untertitel für die Videos zu schreiben oder die Farbe im Videobearbeitungsprogramm auszusuchen. Ich überlege auch, über welches Thema wir noch einen Film machen. Es gibt schon viele Gebärdenvideos. Ich frage Mama immer, wie viele Klicks das Video schon hat. Manchmal schaue ich mit meinem Handy selbst nach. Wenn es schon Tausend und mehr Klicks hat, bin ich sehr überrascht. So viele Menschen schauen sich das an. Das ist toll. Im Ort sprechen uns Leute darauf an und finden es gut. Das macht mich stolz. Ich finde es schön, wenn sie von mir die Gebärden lernen möchten. Andere Menschen schreiben in den Kommentaren nette Worte über mich. Das mag ich gerne lesen. Wir haben als Familie sogar einen eigenen

YouTube-Kanal. Guck mal rein „Familie von Deetzen“. Das macht so viel Spaß.

**MW: Nadine, was war ausschlaggebend, dass ihr euch entschieden habt, Jette in eine normale Schule gehen zu lassen?**

**Nadine von Deetzen:** Jette war hier bereits in Wiefelstede im Integrationskindergarten und hatte schon viele soziale Kontakte. Sie fühlte sich wohl und integriert. In unseren Augen war sie damals schon so selbstbewusst, das wir wussten, sie würde es schaffen und haben uns bewusst gegen die Beschulung am Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte entschieden. Jette selbst wollte gerne hier im Ort zur Schule gehen.

**MW: Kanntet ihr da schon die Förderschule?**

**NvD:** Ja. Wir Eltern haben vor der Einschulung im LBZH hospitiert, um zu sehen, wie es dort ist, auch mit dem Hintergrund zu wissen, was ist die Alternative, wenn es nicht mehr mit der Regelbeschulung klappt. Die anderen Möglichkeiten wären irgendwann die Regelbeschulung mit Gebärdensprachdolmetscher oder mit Schriftdolmetscher, aber so weit sind wir noch nicht. Im Moment läuft es super. Wir fragen auch Jette regelmäßig und sprechen mit ihr offen darüber. Für uns ist es wichtig, dass sie uns Bescheid gibt, wenn was nicht gut ist. Sie darf alles, was sie fühlt, offen aussprechen. Mit der offenen Kommunikation können wir uns leichter gemeinsam Lösungen überlegen. Jette hat Ende Januar ihr erstes Zeugnis mit Noten erhalten, und wir sind mehr

als zufrieden. Jette auch. Das Ergebnis zeigt, dass dieser Weg für uns erstmal der Richtige ist.

**MW: Nadine, welche Unterstützung musst du Jette geben?**

**NvD:** Jette muss wissen, dass wir Eltern auf jeden Fall hinter ihr stehen. Ich ermutige sie, ihre Rechte einzufordern. Stichwort Empowerment-Arbeit. Wenn es Probleme gibt, kläre ich diese zeitnah, Jette weiß von den Gesprächen und deren Inhalten oder hat den Mailverkehr selbst gelesen.

**MW: Musst du dennoch viel Sensibilisierungsarbeit leisten?**

**NvD:** Ich muss trotz alledem nach außen hin immer wieder Aufklärungsarbeit leisten, beispielsweise zum Thema Hörschädigung sensibilisieren. Jette ist eine gute, fleißige Schülerin und fällt nicht so wirklich auf, so dass auch ihre Hörbehinderung manchmal total vergessen wird. Ich kann schon mittags, wenn ich sie von der Schule hole, sehen, ob es ein anstrengender Tag war oder nicht. Das Problem ist, dass es für Jette mit Schwerstarbeit verbunden ist, wenn keine Unterstützung angeboten wird.

**MW: Gibt es ein aktuelles Schulthema, das viel Aufmerksamkeit braucht?**

**NvD:** Aktuell haben wir ein Thema im Englischunterricht. Arbeiten mit Tonträgern. Jette kann englische Texte nicht mal eben so hören und verstehen. Sie benötigt die Tonträger-Texte in schriftlicher Form, um folgen zu können oder aber den entsprechenden Tonträger für zu Hause, um es nochmal in Ruhe zu hören und damit vertraut zu sein. Diesen haben wir bestellt und aus eigener Tasche bezahlt. Durch das Erlernen der Gebär-

densprache haben wir einen optimalen Ausgleich bzw. Hörentlastung, die Jette nach einem anstrengenden Schultag braucht.

**MW: Nadine, was rätst du anderen Eltern, die ihr hörgeschädigtes Kind in einer normalen Schule beschulen lassen wollen?**

**NvD:** Also erstmal ist klar, dass alle Kinder verschieden sind, und man kann nicht pauschal sagen, dass jedes Kind mit einer Hörschädigung es an der Regelschule schafft. Man muss einfach auf das eigene Kind schauen und individuell entscheiden. Aus meinen Erfahrungen weiß ich, dass die Schulen viel versprechen, aber leider nicht immer alles halten, was sie sagen. Man muss tatsächlich immer ein Auge drauf haben, ständig im Kontakt mit den Lehrern und der Schulleitung bleiben. Was ganz wichtig ist, ist im regen Austausch mit dem eigenen Kind sein. Im Laufe der Zeit hat man aber ein Gefühl dafür und merkt schnell, wenn etwas nicht stimmt. So ist es auf jeden Fall bei Jette und mir. Man wächst mit seinen Aufgaben. Wichtig ist, auf die Hörschädigung hinzuweisen und die Rechte der hörgeschädigten Kinder klarzumachen. Für die Lehrer ist es schwer nachzuziehen, wie es wirklich ist, hörgeschädigt zu sein.

**MW: Ist Jette die einzige Schülerin mit einer Hörbehinderung an der Schule?**

**NvD:** Ja. Jette ist das einzige gehörlose Kind mit Cochlea-Implantaten an der Schule. Es gibt noch ein weiteres mit einer auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung (AVWS). Soviel ich weiß, braucht dieses Kind für den Unterricht auch eine FM-Anlage.

**MW: Hast du Kontakt zu anderen Eltern?**

**NvD:** Ja. Wir werden vom mobilen Dienst des LBZH betreut. Es findet zweimal im Jahr ein Eltern- und Kind-Semi-

nar im LBZH statt. Dort sind alle Eltern von hörgeschädigten Kindern, die die Regelschule besuchen, eingeladen. Für uns Eltern gibt es zu bestimmten Themen Vorträge, zwischendrin ist Zeit für Diskussionen und Austausch untereinander, und die Kinder hospitieren im Unterricht des LBZH. Kontakt mit anderen Eltern ergibt sich so automatisch.

**MW: Und zu anderen Eltern außerhalb des Kontaktseminars?**

**NvD:** Zu Beginn hatten wir Kontakt zu einer Elterngruppe in Oldenburg. Jetzt ist es breitgefächert, da wir weitere Kontakte, auch zu hörgeschädigten Eltern, geknüpft haben. Zum Beispiel sind wir dieses Jahr zum dritten Mal bei der Familientagung des Bundeselternverbandes für gehörlose Kinder dabei. Auch da haben wir über die Jahre Kontakte geknüpft. Also aus irgendeiner Ecke Deutschlands kennt man jemanden mit einem hörgeschädigten Kind. Kontakt zu anderen Eltern ist durch Facebook einfach. Es gibt dort verschiedene Gruppen, denen man beitreten kann. Ich bin der aktiven Gruppe „Gebärdensprache und CI, na klar!“ auf Facebook beigetreten, wo wir als hörgeschädigte und hörende Eltern versuchen, anderen Eltern Mut zu machen, die Gebärdensprache zu lernen. Für uns als Familie kann ich sagen: Die Gebärdensprache zu lernen, war das Beste, das wir tun konnten! Die Gebärdensprache hat sich in allen Bereichen in Jettes Entwicklung positiv ausgewirkt. Ohne sie wäre Jette nicht da, wo sie jetzt ist. Auch die Möglichkeit mit den CIs hören zu können.



Jette mit ihrem Pferd Melina



Beim Voltigieren



Die von Deetzens

**MW: Wie geht es schulisch weiter?**

**NvD:** Erstmal haben wir noch gut ein Jahr an der Grundschule. Hoffen natürlich, dass Jette so hochmotiviert bleibt, wie sie jetzt ist, und es ihr trotz Höranstrengung weiterhin gefällt. Welche weiterführende Schule Jette ab Klasse 5 besuchen wird, wissen wir jetzt noch nicht. In unseren Augen ist es jetzt noch zu früh, uns Gedanken zu machen. Wer weiß, was bis dahin ist. Ich denke, spätestens im Frühling um diese Zeit werden wir mehr wissen und können sagen, welche weiterführende Schule es sein wird und wie die Beschulung aussehen soll. Wir schauen einfach auf Jette, wie sie sich entwickelt und welche Wünsche sie hat. Sie soll entscheiden. Wir stehen in jedem Fall hinter ihr.

**Liebe Nadine und liebe Jette, vielen Dank für den weitreichenden Einblick in euren Alltag. Ich wünsche euch und eurer Familie alles Gute weiterhin und dir Jette viel Erfolg in der Schule.**

Fotos: Familie von Deetzen



Jette macht ein Video



Immer wieder Lust auf weitere Video-Ideen